

archäologische enklave

TÚTUGI



Agencia Andaluza de Instituciones Culturales
CONSEJERÍA DE CULTURA



Luftbild des Teilbereichs I.a (Foto: Jose Julio Botía)

Diese in der Nähe des Stadtkerns von Galera gelegene Nekropole hat ihren Ursprung im 5. Jh. v. Chr. und gilt auf nationaler Ebene als eine der weitläufigsten und bedeutendsten Nekropolen der Iberer-Kultur.

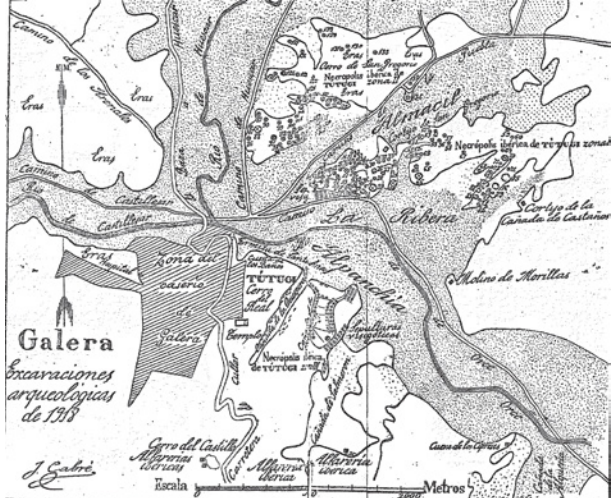
Die **Iberer-Nekropole Tútugi** besteht aus einer Anlage mit Gräbern, die meist als Monumente ausgebildet sind. Die Typologie der Grundrisse dieser Grabstätten konnte sehr unterschiedlich ausfallen. Häufig handelte es sich um eine offene Mulde im Boden, in denen Ascheurnen beigesetzt wurden.

GESCHICHTE DER ARCHÄOLOGISCHEN UNTERSUCHUNGEN

Die Iberer-Nekropole Tútugi ist aus archäologischer Sicht seit 1920 bekannt. In dem Jahr wurde die Beschreibung der Ausgrabungen von 1918 von Juan Cabré und Federico de Motos veröffentlicht.

Nach fortwährenden Plünderungen führte Federico de Motos in den Jahren 1916 und 1917 mit Erlaubnis des Leitenden Ausschusses für Ausgrabung und Antiquitäten (Junta Superior de Excavación y Antigüedades) unter der Schirmherrschaft des Grafen von Cerralbo einige Ausgrabungen durch. Da aber die Plünderungen und der Verkauf von Objekten weitergingen, beschloss er, die Ausgrabung der Nekropole dem Staat anzubieten, der daraufhin einen Ausgrabungsleiter (Juan Cabré) ernannte. Dieser führte eine grundlegende Arbeit in der Dokumentierung der bestehenden Grabhügel und der Materialaufnahme durch.

Im Jahr 2000 wurden bei der Durchführung von Feldarbeiten zur Reinigung einiger Grabhügel die Möglichkeiten entdeckt, die der Nekropole eine Aufarbeitung derselben bieten könnten. Es wurden zwischen 2001 und 2006 neue Ausgrabungs- und Reinigungsarbeiten vorgenommen, die zur Restaurierung mehrerer Grabhügel und der Bereitstellung einer Infrastruktur führten, durch die der Bereich im Jahr 2007 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte.



Plan der Nekropole von Tútugi von Juan Cabré aus dem Jahr 1918

DIE IBERER-NEKROPOLEN

Eine Neuheit, durch die sich die Iberer-Kultur (6. Jh. v. Chr.) auszeichnete, war der systematische Ausbau richtiger Friedhöfe. Die Nekropole gehörte dabei als landschaftsplanerischer Bestandteil und mit einem hohen symbolischen und sozialen Wert mit zur Siedlung. Die Entstehung solcher Beisetzungsausdrucksweisen stand im Zusammenhang mit dem Aufkommen einer Aristokratie, die ihre hohe Stellung durch die Beisetzungen (aufgrund de Lage und der Monumentalität) und der Grabbeigaben (aufgrund ihrer Zusammensetzung und ihres Reichtums) zum Ausdruck brachte. Aus diesem Grund gibt die Untersuchung verschiedener Bestandteile der Bestattungswelt Aufschluss über eine Vielzahl von Merkmalen der Gesellschaft, in der sie entstanden, sowie über die ideologischen Prinzipien, die den Bestattungen zugrunde lagen.

DIE WELT DER BESTATTUNGEN

Das Bestattungsritual der Iberer bestand aus der Einäscherung der Leichname. Diese wurden auf einem Scheiterhaufen mit ihrer Bekleidung und –wenn es sich um Krieger handelte– mit ihren meist unnutzbar gemachten Waffen gelegt. Bei diesem Vorgang wurden die Schneiden der Falcatas stumpf gemacht, die Schwerter verbogen und die Metallhelme aus Leder durchlöchert. Sobald die Gebeine in Asche gelegt waren, wurden diese in Keramikgefäße oder Scheinkästen gefüllt und in den Grabhügeln, zusammen mit den restlichen Waffen, persönlichen Schmuckstücken und Opfergabegefäßen für Lebensmittel beigesetzt.

DIE BESTATTUNGSWEISE

Es treten insbesondere künstlich angelegte Grabhügel in den Vordergrund, die unterschiedlich ausgeführte Kammern überdecken. In Tútugi gibt es verschiedene Varianten: zisternenförmig, rechteckig mit Gang, kreis- und halbkreisförmig mit Gang und mit Nischen. Meist sind sie aus Stein oder Lehm oder in gemischter Bauweise aus beidem errichtet.

Innen sind die Wände und Böden meist mit Gips verputzt, die oft mit roter Farbe, der Bestattungsfarbe der Iberer, verziert wurden. Im Innenraum finden wir außerdem Bänke und Nischen.

Die einfacheren Gräber bestehen aus schlichten Gruben im Boden, die manchmal mit Gips verkleidet sind, und Grabnischen in denen die Urnen aufbewahrt werden. Diese bestehen entweder aus Keramikgefäßen, die in Vertiefungen im Boden eingelassen werden, oder aus Steinkästen.

DIE WELT DER BESTATTUNGEN

Die Nekropole Tútugi ist in drei Hauptbereiche in der Nähe der Siedlung aufgeteilt. Die ersten beiden Bereiche, die etwas weitläufiger sind, befinden sich nördlich der Siedlung, am rechten Ufer des Flusses Orce und der dritte Bereich liegt in einem kleinen Hohlweg östlich der Siedlung auf derselben Uferseite.

Der Bereich I ist der größte und ist derzeit der Öffentlichkeit zugänglich. Dieser Bereich ist in drei Teilbereiche unterteilt, die sowohl durch ihre Topografie als auch durch die Anlage der Grabstätten eindeutig voneinander abgegrenzt sind. Die Archäologen Juan Cabré und Federico de Motos sprachen von 88 Grabstätten, von denen 54 wiedererkannt werden konnten. Zudem wurden 3 weitere Grabstätten entdeckt.

Der Bereich II, der durch den Weg Riego Nuevo vom Bereich I getrennt ist, erstreckt sich über die Hügel und Ebenen des linken Ufers des Flusses Huéscar. Auch in diesem Bereich sind der Topografie entsprechend zwei verschiedene Teilbereiche zu unterscheiden. Von den 38 gekennzeichneten Grabhügeln in diesem Bereich wurden 22 wiederentdeckt und möglicherweise 2 neue gefunden.

Im Bereich III gruben Cabré und de Motos eine bedeutende Anzahl von Grabstätten aus; da diese aber keine monumentale Architektur enthielten, haben sie diese nicht nummeriert. Derzeit finden sich hier einige Nische und Aushöhlungen, die für die Beisetzung von Bestattungsurnen verwendet wurden, in denen die Erosion jedoch starke Spuren hinterlassen hat. Es wurden zwei neue Grabhügel entdeckt.

Grabstätte 50





Grabstätte 21 im Vordergrund und Überdeckung der Grabstätte 20 im Hintergrund

DER ÖFFENTLICHKEIT ZUGÄNGLICHE GRABSTÄTTEN

Teilbereich I.a

In diesem Teilbereich wurden die Grabstätten 20, 21, 22, 32 und 50 restauriert.

Darunter ist die Nummer 20 besonders hervorzuheben, da sie in zwei Phasen genutzt wurde. Erst wurde sie als Grabstätte genutzt. Aus dieser Zeit stammen die aus dem Stein herausgearbeitete Grabkammer und der dazu gehörige Gang. In der Mitte befindet sich eine Stütze in Lehmbauweise, auf der das Holzdach auflagerte.

Zugangskorridor zum Grab 21





Grabstätte 20 für die Ausstellung hergerichtet

In der zweiten Phase wurde die Kammer mit Steinen aufgefüllt und der Fels ausgeschnitten, um eine hier rot gestrichene, ovale Plattform zu bilden. Im Zentrum der Plattform wurde als Projektion der unterirdischen Bauteile ein rechteckiger Raum mit einem Eingangsgang errichtet. Dieses Freiluftgebäude wurde von der Plattform in Form eines zypriotischen Barrens eingefasst, der Weiß gestrichen ist.

Der Zugangsgang ist am Äquator ausgerichtet, und zweimal im Jahr wird die Rückwand der Kammer 21 Tage lang von der Sonne beleuchtet. In dieser Grabstätte wurde die Skulptur gefunden, die als Göttin von Galera bezeichnet wird.

Göttin von Galera. Nationales archäologisches Museum



Teilbereich I.b

In diesem Teilbereich können die Grabstätten 57 und 62 besucht werden, von denen die Nummer 57 von besonderem Interesse ist. Die Grabstätte weist eine rechteckige Kammer mit einem seitlich angelegten Gang auf, der mit kaum verdichteten Sandsteinplatten gebaut ist. Der Boden der Kammer und des Gangs wurde mit rot angemaltem Gips ausgelegt.

Zu den in dieser Grabstätte gefundenen Gegenständen gehört u. a. eine Alabasterfigur, in der drei verschiedene Heiligenfiguren dargestellt sind: auf der einen Seite ein stehender Mensch; auf der anderen Seite der Kopf einer Sphinx, und auf der Unterseite, an den Schuhsohlen, befindet sich schließlich ein Stempel in Form eines ineinander verschachtelten doppelt-S, das durch von zwei geknickten Linien gekrönt wird.

Teilbereich I.c

Im Teilbereich I.c wurden die Grabstätten 73 und 78 für die Öffentlichkeit hergerichtet. Besonders interessant ist letztere, die einen rechteckigen Grundriss aufweist. Sie wurde auf einer künstlichen Plattform errichtet, auf der die Mauern errichtet wurden, die sowohl die Kammer als auch den Gang eingrenzten. Diese Mauern wurden innen mit Sandsteinplatten und außen mit dicken Steinen verkleidet. Der Innenraum der Kammer und des Gangs wurden mit Gips verputzt und mit einem roten Streifen im unteren Bereich versehen.

In diesem Teilbereich konnten Cabré und de Motos die Grabhügel 75 und 76 nachweisen, die zuvor geplündert wurden und enorme Abmessungen aufweisen. Sie gelten als die Grabstätten mit den größten Abmessungen der Nekropole.

Grabstätte 22



ANSCHRIFT, INFORMATION UND BUCHUNGEN FÜR GRUPPEN

Carretera de Riego Nuevo, s/n
18840 Galera (Granada)

(+34) 958 739 276 / (+34) 671 568 518

necropolistutugi.aaiicc@juntadeandalucia.es

PREISE

Normal: 2 € / Ermäßigt: 1 € (Gruppen und Kinder unter 10 Jahren)


 Wege und Pfade

 Empfangszentrum

 Parking

 Informationstafeln

75 Grabstättenkennzeichnung

 Restaurierte und konsolidierte Grabhügel

 Volumennachbildung der Grabhügel

 Ausgegrabene Grabstätten

 Sonstige Grabhügel

